



samt mehr als 230 gefährdete oder selten gewordene Arten sind hier beheimatet.

Das Areal mit seinen Quellen, Bachläfern, Offenlandbiotopen und Waldgebieten ist ein Mosaik von Flächen unterschiedlicher Bedeckungsgrade des Bodens und verschiedener Entwicklungsstufen der Vegetation. Prächtig blühende Narzissenwiesen wechseln mit urwüchsig anmutenden Waldgebieten, aber auch mit Flächen, auf denen militärische Übungen zerstörerische Spuren hinterlassen haben.

Schon jetzt befindet sich in dem Gebiet ein kleines Stück „Urwald“, in dem bereits seit Jahren keine Forst-Bewirtschaftung mehr stattfindet. Auch andere Teilbereiche des Truppenübungsplatzes unterliegen keiner wirtschaftlichen Nutzung und wurden auch nicht oder

nur selten in den militärischen Übungsbetrieb einbezogen. Die Nationalparkplanung sieht als Sukzessionsfläche ein zusammenhängendes Areal von 5 000 Hektar mit einem sich selbst überlassenen Naturwald vor.

Möglich wurde dieses für NRW bisher einzigartige Großschutzprojekt, weil die dort stationierten belgischen Panzertruppen für 2005 ihren Rückzug verbindlich zugesagt haben und weil die Gemeinden „vor Ort“ die damit gebotene Chance parteiübergreifend erkannt und sofort genutzt haben. Örtliche Landtagsabgeordnete, der Kölner Regierungspräsident Jürgen Roters, aber auch die Landräte und Bürgermeister der Region, mehrheitlich CDU, unterstützen das Nationalpark-Projekt. Die Akzeptanz eines Nationalparks in der Bevölkerung ist nach Aussage des stellvertretenden Leiters des Staatlichen Forstamtes Schleiden, Gerd Ahnert, geradezu „überwältigend“.

Bewirkt hat dies besonders nachhaltig die Arbeit des „Fördervereins Nationalpark Eifel e.V.“, dem seit der Gründung im März 2002 mehr als 600 Mitglieder aus der Bevölkerung und aus Institutionen beigetreten sind. Dem Verein ist es in Kooperation mit Naturschutzverbänden wie BUND, NABU und dem Deutschen Naturschutzring (DNR) gelungen, auch zunächst noch skeptische Bürgermeister und Parteifunktionäre davon zu überzeugen, dass der Nationalpark für die Region auch ein unvergleichlicher Imagegewinn ist und langfristige wirtschaftliche Entwicklungschancen bietet.

Eine Untersuchung des deutschen Tourismusverbandes vom Oktober 2001 weist aus, dass die bereits bestehenden deutschen Nationalparke bei 20 Mio. Besucherrinnen und Besuchern eine durchschnittliche Wertschöpfung von 300 Mio. Euro haben. Der seit 30 Jahren existierende Nationalpark Bayerischer Wald bewirkte eine Verzehnfachung der Übernachtungszahlen in den Randgemeinden des Parks. Das touristische Einzugspotenzial im Umfeld des künftigen Nationalparks Eifel liegt mit 7-8 Mio. Menschen dreimal so hoch wie im Einzugsbereich des Nationalparks Bayerischer Wald. Für die Initiatoren ist dies ein deutlicher Hinweis darauf, welche Chancen für die regionale Tourismuswirtschaft in dem Projekt liegen. Für

den Forst-Mann Ahnert erweist sich der Nationalpark Eifel als überzeugendes „Win-Win-Projekt“ – für den Schutz der Natur und die Menschen in der Region. Presseberichten zufolge sollen rund 1 000 Arbeitsplätze im Umfeld des Nationalparks entstehen, davon gut 100 in der Nationalpark-Verwaltung. Durch Steuern und Tagesausgaben der Besucher werden in den Eifel-Gemeinden Mehreinnahmen von 50 Mio. Euro im Jahr erwartet.

## Zwischenruf: Chance nutzen

**Die Errichtung des Nationalparks Eifel ist auch ein Lehrstück für unsere Senne-Region. Darauf verweist der folgende „Zwischenruf“ von Anja Sparbrod, der am 25.10.2003 in der Neuen Westfälischen erschien:**

*Die Eifel nutzt ihre Chance: Nach Abzug der Belgier entsteht rund um den Truppenübungsplatz Vogelsang ein Nationalpark. In nur anderthalb Jahren einigte man sich auf ein Konzept, hinter dem die Region steht. Keine Zeit zum streiten, alle fühlen sich als Sieger, jeder will von der Ausweisung des Nationalparks profitieren. Die Idee eint die Region, der Kölner Regierungspräsident setzte sich sogar an die Spitze der Bewegung*

*Anders ist es in der Senne: Was die Schönheit der Natur angeht, steht sie der Eifel in nichts nach. Nur am Konsens hapert es noch. Obwohl hier wie in der Eifel der Nationalpark nur auf öffentlichen Flächen geplant würde, wittern Interessenvertreter Gefahr für die Landwirtschaft, Bürgermeister befürchten, keine Gewerbegebiete mehr ausweisen zu können und Landräte sehen sich am Gängelband einer rot-grünen Landesregierung. Schade. Die Chance eines Nationalparks – gutachterlich belegt – wird in der Region verspielt.*

*Natürlich besteht in OWL kein Handlungsdruck wie in der Eifel, da die Briten noch die nächsten Jahre in der Senne bleiben werden – und auch sollen! Was aber hindert die Region daran, ein Konzept in der Schublade liegen zu haben, das im Falle eine Truppenabzugs ein schnelles Handeln ermöglicht?*



1981 wurde der im 19. Jahrhundert ausgerottete Biber wieder angesiedelt. Heute leben schon etwa 100 Biberfamilien in der Ruraue und ihren Nebenbächen.

Foto: J. Teubner



Die Wildkatze ist vom Aussterben bedroht. In ganz NRW gibt es noch etwa 200 Exemplare dieser Art. Im geplanten Nationalpark Eifel findet sie noch gute Lebensbedingungen. Foto: M. Wolke

## Von der »Ordensburg Vogelsang« zum »Nationalpark Eifel«

Die folgende Betrachtung zur Entstehungsgeschichte des Nationalparks Eifel stammt von Christoph Lohrbach, Bürgermeister der Stadt Schleiden. Der gekürzte Text und Fotos wurden mit Genehmigung dem Band »Nationalpark Eifel. Eine Idee nimmt Gestalt an« entnommen, der von der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW herausgegeben wurde:

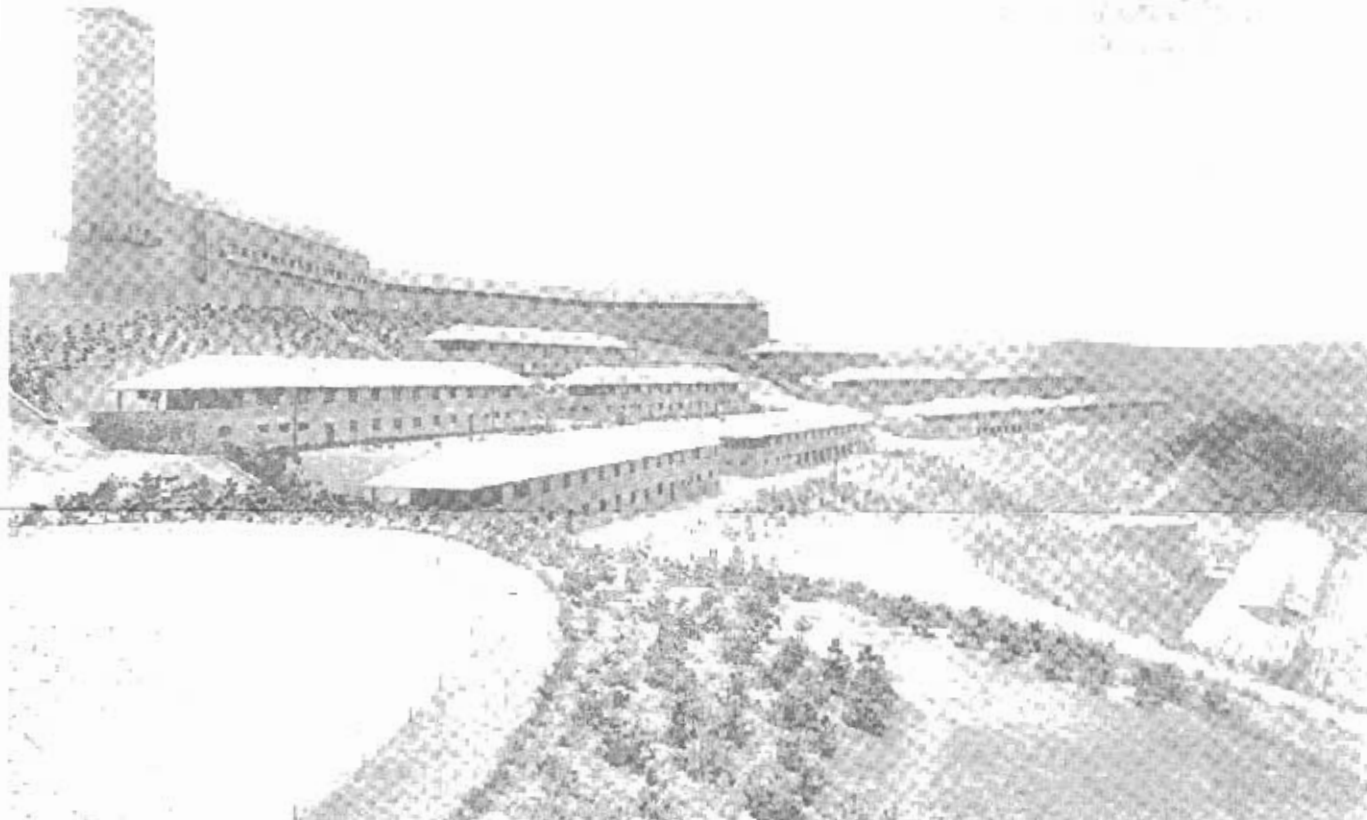
Die Deutsche Arbeitsfront errichtete ab dem Jahre 1934 auf einem Berg Rücken oberhalb des malerisch gelegenen Urftsees die Ordensburg Vogelsang. [...] In den Ordensburgen sollte der Führungsnachwuchs des dritten Reiches ausgebildet werden. Die Führungsanwärter, in der damaligen Terminologie

»Junker« genannt, belebten allerdings nur zwei Jahre lang die Ordensburg Vogelsang, bis bedingt durch den Beginn des zweiten Weltkrieges der Ausbildungsbetrieb zum Erliegen kam. [...]

Obwohl es bereits in der unmittelbaren Nachkriegszeit Vorschläge zur zivilen Nutzung der Burg Vogelsang gab, u.a. als Krankenhaus, hielt es die britische Besatzungsmacht für richtig, rund um die Burg Vogelsang einen Truppenübungsplatz einzurichten. Für unsere Zeit unvorstellbar, hatten die 550 Einwohner des Dorfes Wollseifen in Sichtweite der Burg nicht einmal einen Monat Zeit, um ihre Häuser, ihr Dorf zu räumen und sich bei Verwandten, Freunden und Bekannten in der durch die

Kampfhandlungen ebenfalls stark geschundenen Nachbarschaft eine Unterkunft und nach Möglichkeit auch eine neue Existenz zu suchen.

1950 wurde der Truppenübungsplatz, der heute eine Größe von 40 qkm hat und ein Drittel unseres Stadtgebietes umfasst, an die belgischen Streitkräfte übergeben. In den frühen 50er Jahren gab es Pläne, die Fläche des Truppenübungsplatzes noch weiter auszuweiten und auch weitere bewohnte Ortschaften mit einzubeziehen. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten dokumentierten Überlegungen und Vorschläge, einen Nationalpark Kermeter einzurichten. Es waren sicherlich weniger Überlegungen des Schutzes von



Blick auf die terrassierte Ordensburg kurz nach Fertigstellung.

Foto: Archiv ehem. Fotostudio Mertens, Gemünd

Die Ordensburg Vogelsang liegt zentral im Gebiet des zukünftigen Nationalparks und steht zu großen Teilen unter Denkmalschutz. Wegen der Größe – das bebaut Gelände umfasst mehr als 100 Hektar – und wegen seiner Funktion im NS-Regime ist sie eine finanzielle und politische Belastung. Die jährlichen Unterhaltskosten belaufen sich derzeit auf mehr als 2 Mio. Euro. Andererseits ist die Anlage wegen ihrer Lage auch als Standort für ein zukünftiges Nationalparkzentrum im Gespräch.

Natur und Landschaft oder der Tourismusförderung, solche Ideen zu entwickeln, sondern der Versuch, den Expansionsbestrebungen der Streitkräfte etwas entgegen zu setzen. Wenngleich diese Überlegungen den militärischen Übungsbetrieb nicht behindern konnten, haben doch die belgischen Streitkräfte von einer Ausweitung des Truppenübungsplatzes Abstand genommen. [...]

Im Jahre 1989 kam die sog. »Wende«, der Zusammenbruch des Ostblocks und damit die Veränderung der weltpolitischen Situation. 1990 stieg die Anzahl der deutschen Bundesländer auf 16, die DDR gab es nicht mehr. Die bel-

damalige Verteidigungsminister Volker Rühle als auch sein Nachfolger Rudolf Scharping sahen sich aus bündnispolitischen Rücksichten außer Stande, diesem Wunsch zu entsprechen. Im März 2001 gab die belgische Regierung ihren Beschluss bekannt, ihre Streitkräfte vollständig aus Deutschland abziehen.

Der später veröffentlichte Zeitplan sieht vor, dass der militärische Übungsbetrieb bis zum Ende des Jahres 2004 andauert und das Königreich Belgien die Verwaltung des Truppenübungsplatzes Ende 2005 abgeben wird. [...]



Früh schon forderten die Bürger eine zivile Nutzung Vogelsangs. Foto: Archiv F.A. Heinen

gischen Streitkräfte verringerten ihre Präsenz in Deutschland auf deutlich weniger als 10 % der vorherigen Personalstärke. Diese neue Situation veranlasst die Schleidener, nunmehr vehement das Ende der militärischen Nutzung des Truppenübungsplatzes Vogelsang zu fordern. Diese Initiative versank nie im Streit der politischen Parteien, sondern wurde getragen von einstimmigen Beschlüssen des Stadtrates, des Kreistages von Euskirchen, aber auch im Landtag und im Bundestag. 1997 empfahl der Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages der Bundesregierung, mittelfristig die militärische Nutzung des Truppenübungsplatzes Vogelsang aufzugeben. Sowohl der

Das Umweltministerium des Landes Nordrhein-Westfalen hat im August 2001 die bereits aus den 50er Jahren stammende Nationalparkidee aufgegriffen und die Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten beauftragt, zu untersuchen, ob der Truppenübungsplatz Vogelsang in fachlicher Hinsicht die Voraussetzungen für eine Ausweisung als Nationalpark erfüllt. Das Ergebnis ist bekannt...

In der Tat sind die Bürger unserer Stadt zum ersten Mal seit fast 70 Jahren in der Situation, sich selbst Gedanken machen zu dürfen über die zukünftige Nutzung der derzeitigen Militärflächen.

## Jahreshauptversammlung 2004

Gemäß unserer Vereinsatzung wird die nächste Jahreshauptversammlung stattfinden am

**Samstag, 20. März 2004**  
(nachmittags)

im

**Restaurant »Bauerkämpfer«  
bei Schlangen**

Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl des Vorstandes.

Die Einladung zur Versammlung mit der Tagesordnung und genauer Wegbeschreibung wird allen Mitgliedern noch gesondert fristgerecht zugeschickt.

Anträge und Personalvorschläge können beim Vorstand eingereicht werden.

Unser Verein hat jetzt auch eine komplett neue Homepage im Internet. Wer sich schnell und aktuell über die Arbeit des Fördervereins Nationalpark Senne e.V. informieren möchte, kann dies tun unter

[www.foerdereverein-nationalpark-senne.de](http://www.foerdereverein-nationalpark-senne.de)